

der Religionsphilosophie das Marcionitische Evangelium kaum jemals wieder verkündigt worden ist, ist mindestens in der Regel nicht die Folge einer tieferen und reicheren Erfahrung gewesen, sondern ein Zeichen religiöser Stumpfheit und träger Abhängigkeit von der Tradition. Zwar geht ein Marcionitisches Wetterleuchten durch die ganze Kirchen- und Dogmengeschichte von Augustins Gnaden- und Freiheitsempfindung an, deren theoretischer Deutung die Marcionitische Lehre ohne große Schwierigkeiten unterlegt werden kann; aber eben nur ein Wetterleuchten ist zu konstatieren. Nur ein religionsphilosophisches Werk gibt es, welches streng Marcionitisch ist, wenn auch M.s Name in ihm nicht genannt wird: „Das Evangelium der armen Seele“ (mit einem Vorwort von H. Lotze, 1871¹). Der anonyme Verfasser (Julius Baumann) hat jedoch seine Aufgabe nicht streng wissenschaftlich aufgefaßt und schrieb breit und zerflossen. So ist das sehr beachtenswerte Buch wirkungslos zu Boden gefallen; heute aber müßte es wieder aufgenommen werden; denn der Marcionitismus, den es vertritt, hat Tieferes zu sagen als die Erscheinungen der Philosophie des „Als ob“ und des Agnostizismus.

Ernstlich erhebt sich sowohl für die christliche Dogmatik wie für die Religionsphilosophie die Frage, ob der Marcionitismus, wie er heute gefaßt werden muß — wie leicht lassen sich seine zeitgeschichtlichen Gerüste abbrechen! —, nicht wirklich die gesuchte Lösung des größten Problems ist, d. h. ob die Kurve „die Propheten, Jesus, Paulus“ sich nicht zutreffend nur in Marcion fortsetzt, und ob die Religionsphilosophie sich nicht genötigt sehen muß, die Antithese „Gnade (neuer Geist und Freiheit) > Welt (einschließlich der Moral)“ als das letzte Wort anzuerkennen. Was läßt sich gegen M. einwenden? Hier eine erschöpfende Antwort zu geben, die letztlich nur eine ablehnende sein kann, aber die Hauptmotive M.s in Kraft erhält, hieße die

¹ Neben dieses Werk kann auch die Lehre der beiden Mill (vgl. J. St. Mills Aufsatz über die Natur u. s. Jodl, Gesch. d. Ethik² II (1912) S. 474 f., 713 f.) gestellt werden, woran mich K. Thieme mit Recht erinnert hat.